

Familienname gebraucht wird, werden diese – mit Ausnahme der Herkunftsbezeichnungen bei Adelsnamen (z. B. *Johann von Ebestein*) – in der Regel kleingeschrieben. Einzelne Ausnahmen bei der Groß- bzw. Kleinschreibung von Personennamen werden in den Anmerkungen begründet.

Trotz unterschiedlicher Schreiber ist die Ausformung der in den pfalz-zweibrückischen Rechnungen des 15. Jahrhunderts verwendeten Kanzleischrift in erstaunlichem Maße homogen. Zur Schreibweise einzelner Buchstaben sind folgende Gewohnheiten zu beachten:

a: Die Minuskel *a* ist oft von *o* nicht zu unterscheiden.

c: das kleine *c* sieht dem kleinen *t* zum Verwechseln ähnlich. So kann das verdoppelte *z* am Silbenende nach Augenschein als *-cz* oder *-tz* transkribiert werden. Für die Buchstabenkombination *cht* taucht in den Rechnungen die Schreibweise *th* bzw. *ch* auf (so z. B.: *knethen* = Knechten; *brathe(n)* = brachten; *brethen* = „brechten“, brachen; *mathen* = mähten, machten), die nach dem Sinnzusammenhang transkribiert wird (ob Heu freilich gemäht oder gemacht wird, bleibt schwer zu entscheiden).

f: Schwer zu unterscheiden ist ein doppeltes *ff* von *pf* bzw. *pp*, insbesondere im Anlaut oder in der Wortmitte. Transkribiert wird im Einzelfall nach der späteren Sprachentwicklung.

i/j: Im Anlaut wird meist *j* („langes i“) geschrieben. Bei der Transkription wird behutsam aktualisiert. Zur Verwendung der Minuskeln *i* und *j* als römische Zahlzeichen s.u.

k: Häufiges *ck* in Ligatur wird regelmäßig aufgelöst. Der auf *k* folgende Buchstabe ist oft, vor allem wenn es sich um ein *e* handelt, kaum zu erkennen.

o: Das *o* sieht oft *a* oder *e* zum Verwechseln ähnlich. Die Transkription erfolgt sinngemäß.

s: In den Rechnungstexten kommen drei Formen des kleinen *s* vor: das spitze *s*, das runde Schluß-*s* und das scharfe *ß*, das aussieht wie *sz*. Die ersten beiden werden als *s* transkribiert. Das *ß* wird generell als *ss* aufgelöst. Als Währungsangabe für den Schilling wird es durch ein einfaches *s* wiedergegeben. Die selten vorkommende Verbindung von *ßs* wird in den Anmerkungen erläutert.

t: Die Minuskel *t* ist oft mit *c* zu verwechseln. S. oben.

u: Der ohnehin eher selten vorkommende *u*-Bogen wurde grundsätzlich weggelassen. Vielfach wird *ü* geschrieben, was aber nicht unbedingt einen Umlaut bezeichnen muß.

y: Ein einzelner Punkt auf einem *y* wird nicht wiedergegeben, hingegen ein doppelter Punkt durchaus (*ẏ*).

In allen edierten Rechnungsheften aus dem 15. Jahrhundert werden ausschließlich römische Ziffern verwendet. Die römischen Zahlzeichen, dargestellt in Minuskeln,